

Flätstock 2404 m.

Autor(en): **Tschudi, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **28 (1932)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eines nicht offiziellen weiteren Arztes im unteren Teil, wobei ein kurzer Transport ebenfalls durch einen Zuschauer durchgeführt werden konnte.

Der ganze Sanitätsdienst wäre also praktisch beide Male kaum nötig gewesen, ganz sicher hätte aber ein einziger schwerer Unfall auch die schwersten Vorwürfe für den organisierenden Club gebracht, wenn durch spätes Eintreffen eines Arztes oder nicht sachgemässen Transport Komplikationen verursacht worden wären. Einen kleinen Wink für grosse Rennen: Die Aerzte sollen nicht abfahren, bevor nicht das Gros der Zuschauer abgefahren ist. Denn bei diesen bekommen sie meistens Arbeit, auch wenn den Rennfahrern nichts passiert ist.

Flätstock 2404 m.

Karrenalpgruppe.

Von Dr. Peter Tschudi.

Es gibt im Schweizerland herum gar manchen Skigipfel, der sich schon seines wohl lautenden Namens wegen beim Publikum grosser Beliebtheit erfreut. Aber für einen Berg mit dem Namen Flätstock — man denkt unwillkürlich an einen Unflat — eine Lanze einzulegen, dazu gehört schon eine Dosis Optimismus. Und doch glaube ich es verantworten zu dürfen, unsere Skifahrgemeinde auf diesen Skiberg aufmerksam zu machen, hat er sich doch gerade in diesem schnee-armen Winter glänzend bewährt.

Es war Ende Januar. Beim neuen Ortstock-Skihaus (1780 m) auf Braunwaldalp erfreute man sich zwar noch einer Schneehöhe von 90 cm, aber wenn man von dort hinüberschaute an die ausgeaperten Hänge der Eggstöcke, wo täglich sich ein Rudel Gemen zur Atzung einfand, so hätte man glauben können, man sei schon im wunderschönen Monat Mai. Der Januar hatte nun also schon drei schöne Wochen hinter sich und diese hatten genügt, um den Schnee auf der Sonnenseite vollständig zu verharschen. Wir hatten aber Sehnsucht nach Pulverschnee und solchen versprach ich mir eben an besagtem Flätstock, der nach Norden leicht terrassierte, freie Hänge aufweist. Im Sommer, wenn man den Hohen Turm erklettert, steigt man verächtlich über seinen Kamm hinweg; ist er doch nur ein unbedeutender Vorgipfel, der immerhin mit jäher Felswand gegen die Karrenalp abfällt. Uns lockte er vor allem auch, weil er täglich mit seiner wächtengekrönten Schneehaube auf uns herablickte.

Um 8 Uhr brechen wir zu dritt auf, vorn der Initiant, in



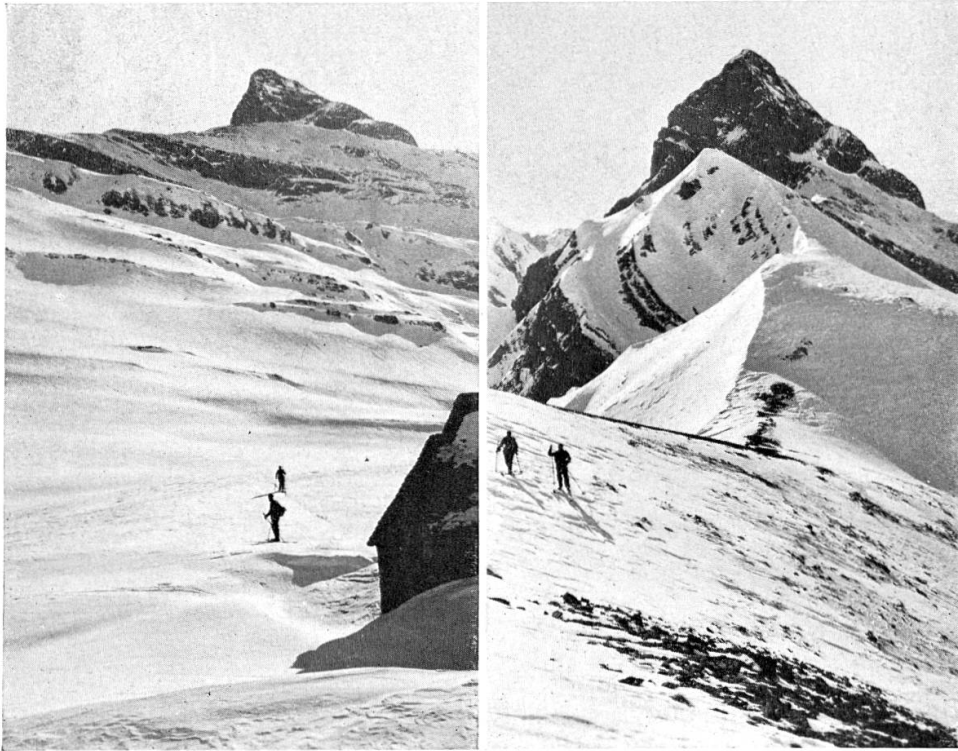
Ortstock-Skihaus mit Hausstockgruppe

Dr. P. Tschudi, phot.

der Mitte die Zürcherin, die sich nicht mehr von den Glarnerbergen trennen kann und am Schlusse der Glarner, der die Höhensonne doppelt geniesst, wohnt er doch im Tale in einem Haus, das den ganzen Januar hindurch von keinem Sonnenstrahl getroffen wird; nennen wir ihn deshalb Johannes Schattenhalb.

Auf einer uns bereits vertrauten Route biegen wir vom Skihaus aus erst nach Norden ab und spuren dann durch eine ziemlich steile Mulde in den Sattel nördlich des Schattenstocks hinauf. Nun wird's noch steiler und der Schnee, am frühen Morgen verharscht, bietet wenig Halt. Ich schnalle deshalb die Ski ab, um in wenigen Schritten den sichern Stand auf einem Felskopf zu finden. Schattenhalb will die Steilstufe der «Bützi» ganz auf den Brettern bezwingen. Aber siehe da, plötzlich klippert's und klappert's hinter mir, und ich sehe ihn seitlich ein Stück weit den Hang hinunterrasseln. Der aufgerauhte Schnee im untern Teil des Hanges bringt ihn zum Stehen, viel Blutverlust hat's nicht gegeben. Unserer Zürcherin macht's natürlich Eindruck und etwas unsicher erreicht sie meinen sichern Posten. Oberhalb der «Bützi» geht's dann auf Ski eine weitere Mulde hinauf und schon stehen wir nach fünfviertel Stunden am Rande der Karrenalp, da wo sie einerseits in hoher «Schwyzerwand» nach dem Linthal abfällt und andererseits sich muldenförmig und weit nach Westen öffnet.

☞ Wir hätten nun von hier aus in sanfter Abfahrt gegen Erixmatt abbiegen können; statt dessen ziehen wir es vor, noch etwas gegen den Guten Faulen hin anzusteigen, um



Erixmatt-Schäferhütte
und Hochturm

Hochturm vom Flätstock aus
Dr. P. Tschudi, phot.

dann in Höhe von ca. 2300 m südlich gegen die Schäferhütte bei Punkt 2096 abzufahren. Wie erstaunen wir, als wir schon hier, wo doch die Hänge leicht gegen die Sonne geneigt sind, eine feine Pulverschneedecke vorfinden. Flugs geht es jetzt der Tiefe zu, wobei es uns aber doch nicht gelingt, einen flüchtenden Schneehasen einzuholen, der mit Siebenmeilenstiefeln ausgerüstet scheint.

Bei der von einer Wächte umschlungenen Schäferhütte, einer mehr als primitiven Notunterkunft, machen wir den verdienten Znünihalt. Ein kalter West bläst um die Ecken und allgemein wird nach einem Schluck heissen Tees verlangt. Bald geht's weiter, im Schatten des Hohen Turms, der seinen Schattenkegel weit in die Ebene hinaus projiziert. Doch schon nach Ueberwindung der ersten Stufe treten wir wieder in die wärmende Sonne und gewinnen nun den terrassenförmigen Nordwesthang unseres Gipfels.

Nach dreistündiger Marschzeit stehen wir oben, treten vorsichtig an die Wächte hinaus und lagern uns schliesslich auf dem vom Wind frei geblasenen Schiefergrat. Es ist nun freilich kein Aussichtsgipfel erster Güte, denn nach Süden nehmen ihm Hochturm und Ortstock viel Aussicht vor der Nase weg. Tief zu unsern Füßen breiten sich die Terrassen von Braunwald aus, nach Osten und Westen gleitet der

Blick weit ins Schweizerland hinaus. Wie sind wir beglückt, als wir über den Seen der Zentralschweiz das schon seit Wochen die Tiefebene überspannende Nebelmeer gewahren, während wir uns in herrlicher Wintersonne baden dürfen. Oh, wenn die da drunten wüssten, wie schön wir's haben, wie würden wir da von manchem Skifahrerherz beneidet.

Wir versprochen beizeiten beim Skihaus zurück zu sein, und so machen wir uns denn nach einer Stärkung aus dem Rucksack an die Abfahrt, die uns in wenigen Minuten — zuletzt in pfeilschnellem Schuss — zur 350 m tiefer gelegenen Erixmatthütte zurückbringt. «Da capo», rufts in uns, leider nicht mehr möglich heute, aber im Februar soll es zur Wirklichkeit werden. Leicht gleiten die Ski ostwärts und bringen uns in dreiviertel Stunden, zuletzt in kleiner Gegensteigung, an den Karrenalprand. Es ist 3 Uhr, gerade noch günstige Zeit, um in der «Bützi» den aufgetauten Sulzschnee zu benützen, bevor die Schatten über die Wand hinaus wachsen und den Schnee zum Verharschen bringen.

Eine gute halbe Stunde nachher schütteln wir beim Ortstockhaus den Schnee von den Brettern und lassen uns dann im Bereiche des grossen Stubenofens zur gemütlichen Tee-Plauderstunde nieder, wo wir die Einzelheiten der gelungenen Fahrt nochmals an uns vorüberziehen lassen.

Ratschlag für die Vollmondfahrt.

Von Hans Røelli.

*Im aufgegangenen und runden Mond
sind Welten duftig, nicht mehr rauh und stark —
tu leise, schrecke nicht den Schlummerschnee
und schwinde samten deinen Telemark.*

*Stemmbogen liebt das schüttre Sternenblond
im Hof des lächelnden Gebieters nicht,
und Kristiania zerbricht
das Lächeln selbst im guten Mond.*

*Der Quersprung reisst aus jedem Traum —
die Sterne stürzen und der Mond entrollt,
ein Wind erhebt sich und ein Schneien tollt;
du findest Spur und deine Wege kaum. —*

*Im hohen Mond und tiefen Schnee zu gehen
ist nicht so leicht und will ertastet sein —
bedenke, dass wir nicht im Alltag stehen,
du gehst als Stern in die Gestirne ein.*